

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kanstaaten in ihrer auswärtigen Politik ein feststehender Richtungspunkt fehlte. Ebenso unsicher und unzuverlässig wie die Beurteilung der politischen Einstellung der Balkanstaaten war die Kenntnis ihrer militärischen Leistungsfähigkeit. Vor den Balkankriegen fehlte es an einem sicheren Wertmaßstab. Aber auch nach diesen Kriegen mußte man sich vor weitgehenden Schlußfolgerungen hüten. Neue Kräfte waren dort am Werk, die es nicht gestatteten, ein abschließendes Urteil über das Wertverhältnis der einzelnen Balkan-Armeen zueinander abzugeben. Die Unsicherheit und Unbeständigkeit der politischen und militärischen Unterlagen, die sich über Balkan und Nahen Orient gewinnen ließen, trübten naturgemäß die Zuverlässigkeit des militärischen Kalküls des deutschen Generalstabes.

Gewiß betrafen die im Südosten Europas drohenden Gefahren unmittelbar nur Österreich-Ungarn. Aber bei der bestehenden Waffengemeinschaft hatte Schicksalsschläge der verbündeten Armee auch das deutsche Heer zu spüren. Einschneidende strategische und operative Veränderungen an den Grenzen der verbündeten Macht wirkten sich auch auf den deutschen Feldzugsplan aus und konnten ihn unter Umständen völlig umwerfen. Leitgedanke der deutschen Kriegführung war, die Entscheidung des wahrscheinlichen Zweifrontenkrieges zunächst in Frankreich zu suchen. Dies setzte für Kriegsbeginn eine Entlastung an der Ostfront voraus. Den russischen Angriff mußte daher in der Hauptsache zunächst die österreichisch-ungarische Armee auffangen. Angesichts der russischen Übermacht konnte sie hierfür nicht stark genug sein. Der Einsatz der gesamten Landmacht in Galizien war aber nur dann möglich, wenn Rückenfreiheit für die Donaumonarchie bestand. Diese war nicht gesichert. Im Fall eines Krieges mit Rußland mußte Österreich-Ungarn auch mit Serbien und Montenegro als vermutlichen Gegnern rechnen. Ferner waren Lagen denkbar, wo Österreich-Ungarn außerdem Sicherheitsmaßnahmen gegen Italien und Rumänien treffen mußte. Ausreichende Kräfte gegen Rußland blieben dann nicht mehr verfügbar. Ein Ruf nach verstärkter deutscher Kraftentfaltung an der Ostfront war in solchem Fall alsbald zu erwarten. Jede vorzeitige Abgabe aus dem Westen nach dem Osten stellte aber die Durchführung des leitenden deutschen Operationsgedankens in Frage. Auch im deutschen Interesse lag es daher, daß, falls es zu einer großen europäischen Auseinandersetzung kam, Österreich-Ungarn nicht im Süden gebunden, sondern imstande war, seine ganze militärische Kraft gegen Rußland einzusetzen.

Flüssig wie die Dinge im Südosten Europas waren, schien es unmöglich,